



DDR-Sicherheitsorgane beim Brandenburger Tor: Auf der Mauer im Hintergrund stehen zahlreiche West-Berliner.

Besondere Lage: Mauerfall

Eine Sonderausstellung im Polizeipräsidium Berlin zeigte, wie Polizeikräfte im Osten und im Westen Berlins auf die Ereignisse rund um den 9. November 1989 reagierten – und wie eine erste grenzüberschreitende Zusammenarbeit Eskalationen verhinderte.

Durch eine Verkettung von Irrtümern, Kommunikationsschwierigkeiten und Einzelentscheidungen öffnete sich am 9. November 1989 auf Druck der Menschenmassen in Ostberlin an einigen Punkten die Berliner Mauer, die West-Berlin 28 Jahre lang von der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) abgeschottet hatte. Dieser Tag ging unter dem Schlagwort „Mauerfall“ in die Geschichte ein; mit der Öffnung der im DDR-Jargon als „antifaschistischer Schutzwall“ bezeichneten Grenzmauer wurde das Ende der DDR eingeläutet.

Anlässlich des 20. Jahrestags des Mauerfalls gab es im Foyer des Polizeipräsidiiums in Berlin-Tempelhof vom 28. Oktober bis 28. November 2009 die Sonderausstellung „Erlebte Polizeigeschichte – Besondere Lage: Mauerfall“. Die Ausstellung wurde von der „Polizeihistorischen Sammlung Berlin“ zusammengestellt und beleuch-

tete die dramatischen Stunden rund um den 9. November 1989 aus der Perspektive der Polizei in West- sowie in Ostberlin. „Besondere Lage“ wird von der deutschen Polizei für Großereignisse verwendet. Die Menschenströme, die plötzlich die jahrzehntelang streng bewachte Berliner Grenze zwischen der DDR und der BRD überquerten, stellten die Polizei in West-Berlin vor besondere Herausforderungen. Auch die Volkspolizei und die Grenztruppen auf der Ostberliner Seite standen der neuen Situation völlig überrascht gegenüber.

Auf 19 Ausstellungstafeln wurden die Ereignisse auf beiden Seiten der Mauer dokumentiert – Zeitzeugen kamen zu Wort, wichtige Dokumente und Fotos aus den Polizeiarchiven wurden abgebildet. In Ost- und West-Berlin wurde auf unterschiedliche Art dafür gesorgt, dass die Zeit des Mauerfalls

friedlich blieb und den Grundstein für die deutsche Einheit im darauf folgenden Jahr bildete. Aufgrund der vorzeitigen und fehlerhaften Verkündung einer neuen Reiseregulation in der DDR durch Politbüromitglied Günter Schabowski am Abend des 9. November 1989 brachen zahlreiche DDR-Bürger zu den Grenzkontrollstellen auf, weil sie den Eindruck gewonnen hatten, ein sofortiger Grenzübertritt sei nunmehr zulässig – auch ohne das Land dauerhaft zu verlassen. Mit einer solchen Neuigkeit hatten weder die Sicherheitskräfte im Westteil, noch im Ostteil der Stadt gerechnet.

Die Eigendynamik der Nachricht führte dazu, dass rasch immer mehr Menschen in Ostberlin in Richtung Grenze gingen und fuhrten. Um 21.18 Uhr meldete der Lagedienst des Polizeipräsidiiums in West-Berlin, dass „viele Trabis“ auf der Bornholmer Straße, einem Grenzposten, zu sehen



Ostberliner und West-Berliner Polizisten im Gespräch an der geöffneten Mauer: „Wir machen das gemeinsam.“



Reste der Berliner Mauer beim Potsdamer Platz: Im November 1989 wurde dort das erste Mauerstück entfernt.

seien. Um 22.06 Uhr wurde vermerkt: „Bornholmer Straße Rückstau 1500 Personen Ost-Berlin“. Bevor gegen 23.30 Uhr an der Bornholmer Straße unter dem Druck der Massen der Schlagbaum für alle geöffnet wurde, hatten sich die DDR-Grenzpolizisten schon zu ersten „Ventillösungen“ entschieden – einzelne DDR-Bürger durften ausreisen, dabei wurden aber ihre Personaldokumente durch einen Stempel ungültig gemacht. Auf West-Berliner Seite sammelte sich eine Menschenmenge, darunter viele Medienvertreter, an der Invalidenstraße, obwohl dieser Grenzübergang vom Osten her weit weniger belagert wurde, als die Bornholmer Straße oder die Sonnenallee. An der Invalidenstraße musste die Polizei auf der Westseite für Ordnung sorgen. Ein Lagebericht: „22:44 Uhr größere Personengruppe beschädigt die Mauer, die Militärpolizei ist im Anmarsch“, und um 22:56 Uhr: „Steine werden in Richtung DDR-Posten geworfen.“ Voreilige Medienberichte taten in der Nacht des 9. November 1989 ein Übriges dazu, dass die Zahl der Grenzübertrittswilligen sukzessive anwuchs. Auf der Ostseite im Grenzkommando Mitte erkannte man, dass die Menschenströme nicht mehr zu halten waren: „An den Übergangsstellen ist die Sache gelaufen.“

Auf der Westseite des Grenzübergangs Invalidenstraße warteten bis zu 5.000 West-Berliner auf das Hochgehen des Schlagbaums und die Möglichkeit, die Menschen aus Ostberlin zu begrüßen. Um den zu erwartenden Menschen- und Automassen Herr zu werden, nahm die Berliner Polizei Kontakt mit der Volkspolizei auf – ein Hauptkommissar wurde unbewaffnet an die

Demarkationslinie, eine weiße Linie auf der Fahrbahn, geschickt. Er vereinbarte mit dem ostdeutschen Gegenüber eine Zusammenarbeit. Als der Polizeipräsident von West-Berlin, Georg Schertz, später zur Invalidenstraße kam, entdeckte er fassungslos, dass einer seiner Beamten auf der Ostseite mit einem Hauptmann der DDR-Grenztruppen stand. Der Beamte habe dem Polizeipräsidenten zugerufen: „Das geht hier schon in Ordnung, wir machen das gemeinsam.“

Die DDR-Sicherheitsorgane, vielfach irritiert und verunsichert, konzentrierten sich in weiterer Folge darauf, das Brandenburger Tor zu schützen, „denn das ist für uns noch Staatsgrenze“. Der Grenzstreifen beim Brandenburger Tor wurde von zahlreichen Kräften gesichert, der Stabschef des DDR-Grenzkommandos Mitte, Günter Leo, erhielt jedoch keine weiteren Befehle: „Man konnte anrufen, wen man wollte.“ Die Grenzeinheiten fassten daraufhin am Abend des 9. November den Beschluss, dass es am Brandenburger Tor „keinen Konflikt“ geben werde. „Wenn sich was tut, dann gehen wir zur Seite und lassen zu, dass das Tor passiert wird.“ Im Führungsstab wurde festgehalten, keine Schusswaffen (SW) anzuwenden. Auf dem Notizzettel eines DDR-Obersten ist handschriftlich vermerkt: „Doppelt wichtig: Keine Anwendung SW!!!“

Die Umstände am Brandenburger Tor verschärfen sich kurz nach Mitternacht, als sich auch dorthin mehr Menschen bewegten; um 0.15 Uhr kam von der Grenztruppen-Führung nun doch ein Befehl: Auslösung der „erhöhten Gefechtsbereitschaft“. Auch Formatio-

nen der Volkspolizei wurden zusammengezogen. Das Einholen konkreter Anweisungen erwies sich als schwierig, vom Ministerium für Staatssicherheit kam in dieser Nacht keine Unterstützung. In der Folge wurden auch Eliteeinheiten der Nationalen Volksarmee in Gefechtsbereitschaft versetzt.

Am Abend des 10. November 1989 spitzte sich die Situation am Brandenburger Tor zu. West-Berliner kletterten auf die Mauer und sprangen auf den Pariser Platz im Osten. Nach und nach standen bis zu 3.000 Menschen auf der Mauer.

DDR-Polizeikräfte beschwerten sich bei den Kollegen aus West-Berlin, dass mit Gegenständen, wie Brandflaschen, nach ihnen geworfen wurde.

Am Morgen des 11. November 1989 versuchten Westberliner, Stücke aus der Mauer zu reißen. Die Situation drohte zu eskalieren. Während DDR-Verteidigungsminister Heinz Keßler überlegte, zwei Schützenregimenter mit Panzern nach Berlin zu kommandieren, vereinbarten die Polizeikräfte in Ostberlin und West-Berlin, am 11. November 1989 die Nachtstunden zu nutzen, um beim Brandenburger Tor von westlicher Seite die Mauer abzusperren und von östlicher Seite mit DDR-Grenzsoldaten zu besetzen. Die Sicherheitsmaßnahmen griffen, weitere Zerstörungsattacken auf die Mauer wurden abgewehrt und die angespannte Lage entschärft.

Am Abend des 11. November 1989 wurde erstmals eine fixe Telefon- und Funkverbindung zwischen den Polizeibehörden in Berlins Osten und in Berlins Westen eingerichtet. Damit hatte das Zusammenwachsen der Stadt und der Polizei begonnen. *Gregor Wenda*

FILM4PROFIT

FILM- & VIDEOPRODUKTION

MARGARETENSTRASSE 51, 1050 WIEN

TEL.: +43 664 20 565 20

EMAIL: FH@FILM4PROFIT.COM



SCHLOSS
KATZELSDORF

SCHLOSSGASTRONOMIE

Heidemarie und Manfred Kendlbacher
2801 Katzelsdorf, Schlossstraße 1
Tel. 0 26 22 / 44 5 70 Fax DW 4
e-mail: gastronomie@schloss-katzelsdorf.at
www.schloss-katzelsdorf.at

Feiern wo es am schönsten ist - Ihre Traumhochzeit im Schloss



Unser Komplettangebot für
Standesamt, Kirche und Hochzeitstafel
Wir beraten, organisieren und helfen,
damit dieser Tag der schönste Ihres
Lebens wird.



Festtafel in präsentierten Räumen im Schlosshof
oder im Bourbonenzimmer.
Speisenauswahl nach Ihren Wünschen.
Wir kochen Ihre Lieblingsspeise, individuelle
Menügestaltung oder Buffetangebote.
Weiters bieten wir Kinderarrangements, Speisen
für Mitternacht und auch Hochzeitstorten.



Vieles ist möglich -
überzeugen Sie sich vom romantischen
Schlossambiente, fachkundigem Wissen -
gepaart mit Liebe zum Detail,
persönlichem Engagement, individueller
Beratung für Küche und Service.

Komplettarrangements mit Musik, Fotograf ...

Telefon: 0 26 22 / 44 5 70



GAS

Richard Marischka

Gesellschaft m.b.H.

INSTALLATIONSUNTERNEHMEN
FÜR GAS – WASSER – SANITÄRE
ANLAGEN UND HEIZUNG



WASSER

email: office@installateur-marischka.at
www.installateur-marischka.at

1200 Wien, TREUSTRASSE 42
TELEFON 330 34 45

NG
für Bauwesen

Gesellschaft für Bauwesen GmbH.

PROJEKTIERUNG UND AUSFÜHRUNG VON:

HOCH-, TIEF- UND STAHLBETONBAUTEN
REVITALISIERUNG
STRASSEN- UND BRÜCKENBAUTEN
KANAL- UND ROHRLEITUNGSBAU
ERDKABELLEGUNGEN

KONTRAHENTEN DER STADT WIEN

kfm. Leitung: 1103 Wien, Absberggasse 47, Tel.: 01/711 38, Fax 01/711 38 – 1974
techn. Leitung: 1110 Wien, Wildpretstrasse 7, PF 371, Tel.: 01/617 14 60, Fax: 01/617 14 60-2108
E-Mail: office.tgf@gesfbauwesen.at